



Inhaltsverzeichnis

<i>Die Redaktion</i> Editorial	177
---	-----

Öffentliche Soziologie

<i>Stefan Selke</i> Öffentliche Soziologie als Komplizenschaft. Vom disziplinären Bunker zum dialogischen Gesellschaftslabor	179
--	-----

Temporalität

<i>Silke van Dyk</i> Vom Leben in der Zeit. Theoretische Perspektiven auf die Analyse von Lebensalter und die gesellschaftliche Norm der Alterslosigkeit	208
---	-----

Forum: Grundriss einer integrativen Theorie der Gesellschaft

<i>Uwe Schimank</i> Grundriss einer integrativen Theorie der modernen Gesellschaft	236
---	-----

<i>Renate Mayntz</i> Uwe Schimanks theoretisches Modell der modernen Gesellschaft: Realtypus oder Idealtypus?	269
---	-----

<i>Thomas Schwinn</i> Zu Uwe Schimanks Versuch einer integrativen Theorie der modernen Gesellschaft	275
---	-----

<i>Frank Nullmeier</i> Leistungsprozess und soziale Kämpfe, Kapitalismus und funktionale Differenzierung	284
--	-----

Beltz Juventa | Zeitschrift für Theoretische Soziologie 2/2015



176 Inhaltsverzeichnis

Rainer Schützeichel

Disbalancen der Gesellschaftstheorie 295

Joachim Renn

Soziologische Vokabulare der Moderne, oder:
Gesellschaftstheorie als Integration des Desintegrierten? 307

Rezensionen

Heike Delitz

Christian Borch: The Politics of Crowds. An alternative history of sociology. 320

Johann August Schüle

Carlos Kölbl, Günter Mey: Gesellschaftsverständnis. Entwicklungspsychologische
Perspektiven. 326

Tagungsbericht

Karoline Helbig

»Praktiken der Selbstbestimmung. Zwischen subjektivem Anspruch
und institutionellem Funktionserfordernis« 328

Editorial

Einheit und Differenz

Eines der wichtigsten Anliegen der »Zeitschrift für Theoretische Soziologie« ist die Unterstützung von Theoriediskussionen, die dazu dienen, trotz des unabwiesbaren Theoriepluralismus des Faches in der Selbst- und Außenwahrnehmung, der völligen Zersplitterung der soziologischen Diskussionen entgegen zu wirken. Ohne Partei für ein Paradigma ergreifen zu wollen und auch ohne Fokussierung auf kompetitive Theorievergleiche, möchte die Zeitschrift die problematische Einheit der Differenz von Theoriesprachen in einem »ökumenischen« Sinne verstehen. Sowohl für die fachinterne Diskussionskultur als auch für die öffentliche Wahrnehmung des Faches erscheint es uns wichtig, Orte zu schaffen, in denen zumindest der Versuch unternommen wird, die Einheit oder die Einheiten der Soziologie zu diskutieren und in Beziehung zueinander zu setzen und damit auch die Rolle zu reflektieren, die die Soziologie zu ihrem »Gegenstand« epistemologisch, pragmatisch oder normativ einnehmen könnte.

Abstrakte Theoriediskussion und gesellschaftliche Relevanz der Soziologie stehen sich nicht in einem Verhältnis der wechselseitigen Behinderung gegenüber. Die Beiträge in diesem Heft sind – bei allen Differenzen – Ausdruck dafür, dass die Diskussion der gesellschaftlichen Wahrnehmung und Relevanz der Soziologie theoretische Abstraktion genauso benötigt wie die fachinterne Diskussion der Einheit der Gesellschaftstheorie. In seinem Beitrag »Öffentliche Soziologie als Komplizenschaft« macht sich *Stefan Selke* dafür stark, öffentliche Soziologie nicht als Ausdruck einer innerdisziplinären Differenzierung der Soziologie anzusehen, in der es speziell um den Wissenstransfer vom soziologischen Experten zum Laien geht. Vielmehr geht es Selke um das Ideal eines symmetrischen, d.h. dialogischen Verhältnisses zwischen Wissensformen (soziologischen und nicht-soziologischen) in konkreten Forschungskontexten, aus denen neue Wissensformen emergieren, deren Legitimität nicht einseitig durch den Hinweis auf die »Wissenschaftlichkeit« der Soziologie gerechtfertigt werden kann.

Von großer gesellschaftlicher Relevanz ist das Thema Lebensalter, mit dem sich der Beitrag (»Vom Leben in der Zeit«) von *van Dyk* auseinandersetzt. Zwar ist es ein soziologischer Allgemeinplatz, dass Bezeichnungen für Lebensalterabschnitte (Kindheit, Alter usw.) wirkungsmächtige soziale Konstruktionen sind, aber dennoch scheint es die Theorie primär mit einem alterslosen Subjekt zu tun zu haben. Auf der Seite der empirischen Altersforschung sieht *van Dyk* als komplementäres Problem eine theorieferne Forschung, die begünstigt, dass die Normen der mittleren Lebensjahre unkritisch gesetzt werden. Mit Bezugnahme auf poststrukturalistisch-praxistheoretische Konzepte erklärt sie die